



Bezirksverband
Unterfranken e.V.

Kinderhaus KLEINER GLOBUS

Mit Krippe und Kindergarten

AWO Kinderhaus Kleiner Globus

Weißenburgstraße 38

97082 Würzburg

Tel.: 0931-44052

E-Mail: kleiner-globus@awo-unterfranken.de

Homepage: www.kleiner-globus.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	2
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2. Die Kinder und deren Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien	6
2.2. Unser Verständnis von inklusiver Bildung	7
2.3. Unsere Haltung zu Interkultureller Pädagogik	8
2.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
2.4.1. Teamarbeit	11
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Bindung in der Krippe	12
3.1.1. Schlafen	13
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus - Von der Krippe in den Kindergarten	13
3.3. Eingewöhnung externer Kinder in den Kindergarten	14
3.4. Der Übergang in die Schule - Der Abschied	
4 Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1. Differenzierte Lernumgebung	16
4.1.1. Aktionstabletts in der Lernwerkstatt	17
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern (Kinderrechte, Partizipation)	18
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis	18
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	18
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
6 Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	23
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	24
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	25
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	26
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen	27
8 Anhang (Literaturverzeichnis)	28

Vorwort

Ein kleiner Globus mitten im Würzburger Stadtteil Zellerau. Eine ganz eigene, kleine Welt in mitten eines belebten Wohnviertels, in der sich jeder Mensch und vor allem jedes Kind willkommen fühlen darf. In dieser kleinen Welt spielt es keine Rolle welche Sprache die Familie spricht, welcher Religion sie angehört, ob soziale oder emotionale Problemlagen herrschen, ob Behinderungen vorliegen, welche Kleidung getragen wird, welches Land „Heimat“ genannt wird, denn Kinderlachen klingt auf der ganzen Welt gleich. In unserem Kinderhaus wird jeden Tag viel gelacht, gebastelt, gemalt, gespielt, gelernt und gewachsen. Und das von ganz alleine. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder in ihren sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Entwicklungsständen. Wir nehmen Kinder ab zehn Monaten auf und betreuen sie bis zum Schuleintritt. Besonders die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, Fluchterfahrung und seelischen, wie körperlichen Behinderungen steht im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Die Anzahl der Kinder in unserer Einrichtung basiert auf der erteilten Betriebserlaubnis, die uns die Aufnahme von 50 Kindern im Kindergartenbereich und 12 Kindern in der Krippengruppe ermöglicht. Der Kleine Globus ist in drei unterschiedliche Gruppen aufgeteilt. Zum einen kommen täglich 12 Kleinkinder zwischen 10 Monaten und drei Jahren in unsere Zwergeninsel, die Krippe des Hauses. Werden die Kinder dort drei Jahre, dürfen sie in eine unserer Kindergartengruppen wechseln. In unserer Wassergruppe ist Platz für bis zu 25 Kinder zwischen zweieinhalb und fünf Jahren. Die Erdengruppe wird von bis zu 25 Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt besucht. Somit sind alle Vorschulkinder in einer Gruppe. Dies bietet den Vorteil, dass bei den zahlreichen Vorschulangeboten nie der Ablauf zweier Gruppen unterbrochen werden muss. Die Räume und die Ausstattung im gesamten Haus sind auf das jeweilige Alter der Kinder angepasst. Im Alltag haben die drei Gruppen viele Berührungspunkte, so dass die Kleinen von den Großen lernen können und umgekehrt. Zum Beispiel bei gemeinsamen Ausflügen, dem allwöchentlichen Freitagssingkreis, dem gemeinsamen Spielen im Garten oder gezielten Angeboten für altersheterogene Gruppen, wie z.B. den Lerntablets. Die zwei Kindergartengruppen sind ähnlich aufgebaut. Die großen Räume teilen sich in verschiedene Themenbereiche auf. Es gibt einen Bauteppich, eine Puppenecke, einen Ruhebereich zum Lesen und Kuseln, eine Mal- und Bastecke, eine Küchenzeile und genug Tische und Stühle für jedes Kind.



Die Zwergeninsel ist unsere Kinderkrippe. Sie befindet sich im hinteren Teil des Gebäudes um den Kleinsten unter uns viel Ruhe und Zeit für sich bieten zu können. Die Gruppe besteht aus einem Spielraum mit Turnbereich, Puppenküche, Kuschecke und Kreativbereichen und einem weiteren Raum zum Schlafen. Zusätzlich haben die Zwerge einen eigenen kleinen Außenspielbereich mit Sandkasten, Rutsche und Wasserspiel hinter dem Gebäude.

Den Wickelraum teilen sich Krippe und Kindergarten.

Das Kinderhaus verfügt darüber hinaus über weitere Räume, welche von allen drei Gruppen genutzt werden. Im Werkraum stehen für die Kinder Werkbänke und Tische zum Basteln und Werkeln bereit. Auch einige Materialien, wie verschiedene Farben, Pinsel, Kinetischer Sand, Holz, Knete und einiges mehr, können die Kinder hier benutzen. In der Regel gehen Kleingruppen in diesen Raum um ungestört an Projekten arbeiten zu können. Hier findet auch die Arbeit an den Lerntabletts statt.

Was im Werkraum keinen Platz mehr gefunden hat, lagert in einem extra Materialraum. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal dürfen sich die Kinder hier mit allerlei Bastelutensilien eindecken, um sich mit diesen im Werkraum oder der Gruppe künstlerisch auszutoben. Das Bastelmaterial gehört den drei Gruppen gleichermaßen und wird stets geteilt.

Die Bibliothek bietet den Kindern eine große Auswahl an verschiedenen Büchern, welche sie sich selbständig holen und zurück bringen dürfen. Kleine Stühle und Sitzkissen bieten die Möglichkeit direkt vor dem großen Bücherregal zu verweilen und zu schmökern. In der Umgebung sind außerdem zwei Sofas zu finden, auf denen eine Lesepatin sowie das pädagogische Personal gerne kleine Lesestunden abhalten.

Im hinteren Teil des Hauses bietet eine Turnhalle Platz zum Toben, Klettern, Rennen und Turnen. Es gibt eine Kletterwand, eine flexible Slackline, eine Turnbank, eine Sprossenwand mit Rutschbahn, einen Rundbogen und eine Pyramide zum Klettern, große Matten und verschiedene andere Turngeräte und Spielmaterialien. Jede Gruppe hat einen festen Turntag an dem in der Turnhalle oder draußen viel Bewegung stattfindet. Die Turnhalle dient auch für die Durchführung von Einzelintegrationsangeboten, Therapieangeboten, Veranstaltungen, Elternabenden, für Bewegung zwischendurch und hin und wieder als Schlafraum für die Kindergartenkinder. Zusätzlich findet hier der Freitagssingkreis statt.



Der Treffpunkt ist kein gewöhnliches Personalzimmer. Er kann für Elterngespräche, Besprechungen, Einzelangebote, die Lesepatin, Kleingruppenaktivitäten und als Rückzugsort genutzt werden. In der kleinen Küche wird häufig mit den Kindern gebacken. Mittags arbeitet dort eine Küchenfachkraft, welche das angelieferte, warme Essen auf die Gruppen verteilt. Gegessen wird täglich um 12 Uhr in den Gruppen. Neben diesen Räumen gibt es ein Büro, einen Keller, verschiedene Bäder und Toilettenräume und Abstellkammern.

Wir verfügen außerdem über eine kleine aber sehr idyllische Außenspielfläche mit verschiedensten



Pflanzen und Sträuchern sowie unterschiedlichen Bodenbelägen. Mittelpunkt sind der Sandkasten mit Balancierbereich und ein Kletterturm mit Rutschbahn. Auf der hügeligen Rasenfläche sind verschiedene Wippen und eine Hängematte angebracht. Die Steinfläche bietet Möglichkeit zum Fußball- und Basketballspielen und zum Malen mit Straßenkreide. Über verschiedene Obstgewächse und Blumenkästen erleben die Kinder jahreszeitliche Veränderungen.

Unsere Öffnungszeiten:

Unsere Bringzeit ist von **07.30** Uhr bis **09.00** Uhr und abgeholt werden darf zwischen **12.00** Uhr und **16.30** Uhr. Freitags haben wir bis **14.00** Uhr geöffnet.

Unsere Schließzeiten sind meist drei Wochen in den Sommerferien, zwei Wochen Weihnachtsferien und alle Brückentage, wobei wir teilweise eine Kleingruppe für arbeitstätige Eltern öffnen. Die Schließtage werden jedes Jahr rechtzeitig bekannt gegeben. In der jährlichen Elternbefragung werden die benötigten Betreuungszeiten abgefragt und können bei Bedarf angepasst werden.



**Bezirksverband
Unterfranken e.V.**

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Kleine Globus ist eine Kindertageseinrichtung des Arbeiter Wohlfahrt (AWO) Bezirksverbandes Unterfranken e.V., einem anerkannten Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland.

Als politisch und konfessionell unabhängiger Verband, steht im Mittelpunkt der Arbeit immer der Mensch, mit seinen individuellen Fähigkeiten. Aktuell werden im Bezirksverband Unterfranken etwa 2200 Mitarbeiter*innen in über 80 verschiedenen Einrichtungen und Diensten beschäftigt. Die AWO wirkt auch politisch, sie fordert Reformen und Veränderungen in der Sozialpolitik, in der Gesundheitspolitik, in der Familienpolitik und in der allgemeinen Fürsorge um den Menschen und seine soziale Sicherung. Der freie Wohlfahrtsverband unterstützt außerdem die Schaffung einer Grundsicherung für Kinder, um der herrschenden Armut von Kindern in Deutschland zu begegnen. Das Leitbild der AWO ist für jede Einrichtung und jede*n Mitarbeiter*in wichtige Handlungsgrundlage. Der freiheitlich-demokratische Sozialismus ist wichtige Orientierung der Arbeiterwohlfahrt seit ihrer Gründung. Seine Werte haben nichts an Aktualität und Bedeutung verloren. **Solidarität**, als erster Grundpfeiler, bedeutet das füreinander Einstehen und das Überwinden der Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal anderer. **Toleranz** bedeutet sich dafür einzusetzen, dass alle Menschen sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. **Freiheit** ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden. Nur wer sich sozial gesichert weiß, kann die Chancen der Freiheit nutzen. **Gleichheit** verlangt für alle Menschen gleiche Rechte, Chancen, Würde und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann. **Gerechtigkeit** fordert einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur.

Kinder betrachten wir als unsere Zukunft und geben ihnen in unseren Kindertagesstätten ein zweites Zuhause mit Gelegenheit zum Spielen, frühpädagogischer Erziehung, Bildung und sozialem Miteinander. Der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. bietet insgesamt 395 Plätze in Kindergärten und Krippen an. 62 davon befinden sich bei uns, im Kleinen Globus in der Zellerau. Die fünf Leitbilder tragen auch das Leben, Arbeiten und Handeln in unserem Kinderhaus.

1.2. Die Kinder und deren Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Kleine Globus lebt, was sein Name bereits verrät. So vielfältig und unterschiedlich wie die Menschen auf unserer Erde sind, so sind auch die Familien und Kinder in unserem Kinderhaus. Unser größter Schwerpunkt ist die Integration von Kindern und ihren Familien. Ob diese eine andere Herkunft, Sprache, Kultur oder Religion haben, aus sozial-emotional schwierigen Verhältnissen stammen, ob eine körperliche oder seelische Behinderung des Kindes vorliegt oder nichts dergleichen, ist dabei irrelevant. Bei uns ist jedes Kind und jede Familie herzlich willkommen.

Im Kleinen Globus gehen täglich ca. 25 verschiedene Nationalitäten ein und aus, unterstützen sich gegenseitig, leben nebeneinander und miteinander, lernen voneinander und akzeptieren sich in vollem Umfang. Einige von ihnen sind aus Kriegs- und Krisengebieten zu uns geflohen und sehr dankbar dafür, bei uns angenommen und akzeptiert zu werden. Andere haben ihre Wurzeln seit vielen Generationen in der Zellerau oder sind neu dazu gezogen. Da wir keinem kirchlichen Träger angehören, wird in unserem Kinderhaus nicht gebetet. Wir sprechen mit den Kindern über alle Religionen. Jedes Ritual, jedes Fest, jeder Brauch darf bei uns einen Platz bekommen, egal aus welchem Kulturkreis es stammt.

Die großen christlichen Feste, Weihnachten und Ostern, bekommen auch in unserem Haus eine Bedeutung und werden gefeiert, da sie Bestandteil der westlichen Kultur sind. Schweinefleisch gibt es bei uns generell nicht, um im Punkt Ernährung zwischen den Kindern keine Unterschiede machen zu müssen. Die Eltern können sich jedoch für vegetarische Kost entscheiden.

Wir hatten 2016/2017 den Status einer integrativen Kita. Sobald mindestens drei Kinder mit Einzelintegration bei uns betreut werden, dürfen wir diesen Status beantragen und tragen. Da wir barrierefrei sind, können wir Kinder mit jeglichen körperlichen Behinderungen aufnehmen. Auch Kinder mit geistigen und seelischen Beeinträchtigungen integrieren wir in unseren bunt gemischten Gruppen. Die Kinder lernen von klein auf Toleranz und Akzeptanz und nehmen im besten Falle das „Anders sein“ gar nicht wahr.

Die finanzielle und soziale Situation unserer Familien ist genauso bunt gemischt wie unsere Nationalitäten. In der Zellerau leben alle gesellschaftlichen Schichten miteinander und das spiegelt sich auch in unserem Kinderhaus wider. Bei der Beantragung der Kostenübernahme von Betreuungs- und Essensgeldern beim Jugendamt und dem Jobcenter sind wir gerne behilflich. Ob eine Familie Anspruch auf Kostenübernahme hat prüft das jeweilige Amt.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Grundlage unseres pädagogischen Handelns sind die Rechtsgrundlagen der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), SGB VIII (Sozialgesetzbuch, 8. Buch: Kinder und Jugendhilfe) und das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist nach §22 Absatz 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer autonomen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Nach der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 28, hat jedes Kind ein Recht auf Bildung.

§8a SGB VIII sichert den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Zu diesem Thema besuchen wir regelmäßig Fortbildungen und Vorträge. Mit der AWO eigenen insoweit erfahrenen Fachkraft stehen wir in einem regen Austausch und lassen uns immer wieder beraten. Auch mit dem örtlichen Amt für Kinder, Jugend und Familie pflegen wir einen regelmäßigen Kontakt und professionellen Austausch.

Art.10 (BayKiBiG) beauftragt zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen: Die Ermöglichung von vielfältigen und entwicklungsfördernden Bildungs- Entfaltungs- und Erfahrungsmöglichkeiten ist zu sichern. Es sind situative Maßnahmen zu entwerfen um Entwicklungsrisiken entgegenzuwirken. Integration soll ermöglicht werden. Dies wird in unserer alltäglichen Arbeit stets berücksichtigt.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Wir sind eine Kindertageseinrichtung, die nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) gefördert wird und orientieren uns an den dort festgeschriebenen Grundsätzen. Die Grundlage unserer alltäglichen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) und die U3 Handreichung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, des Staatsinstitutes für Frühpädagogik in München. Selbstverständlich werden die Bayerischen Bildungsleitlinien in unserem täglichen Arbeitskontext berücksichtigt. Unsere Handlungen, Angebote und Arbeitsstrukturen richten sich stets nach den gesetzlichen Vorgaben aus.

Darüber hinaus arbeiten wir mit den unterschiedlichsten pädagogischen Grundlagen. In der Krippe bedienen wir uns z.B. bevorzugt den pädagogischen / wissenschaftlichen Annahmen der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler. Im Kindergartenbereich nutzen wir Materialien von Maria Montessori, bearbeiten das vom Kindergartenlehrer Friedrich Fröbel erfundene System aus Liedern und Beschäftigungen und ziehen uns wichtige Erkenntnisse aus der Freinet-Pädagogik heraus. Dieses logisch zusammengestellte Potpourri aus pädagogischen Konzepten, Denkansätzen und Handlungsweisen bietet der Arbeit in unserem bunt gemischten Umfeld den optimalen Rahmen. Stets flexibel und anpassungsfähig zu bleiben, sowohl im Denken als auch im Handeln, steht dabei an oberster Stelle.

„Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen, sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit.“ (Célestin Freinet)

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Mit unserer offenen und respektvollen Grundhaltung begrüßen wir Familien aus den verschiedensten Familienmodellen und Kulturkreisen im Kleinen Globus. Beruf und Familie zu vereinbaren ist nicht immer einfach, aber eine liebevolle, möglichst flexible und professionelle Betreuung in unserer Kita kann dies vereinfachen. Wir bieten Ihren Kindern eine heitere und beschützte Atmosphäre in der Entwicklung die besten Voraussetzungen hat. Das Anpassen der Buchungszeiten ist generell bis zum 10. des Vormonats für den folgenden Monat möglich.

Jedes Kind ist anders und das ist gut so. Wir geben jedem Kind das Gefühl, dass es genau richtig ist und unterstützen alle in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.“ (BayBEP. Berlin, 2017. Teil 1 S. 11)



2.2. Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung, im Lernen, Entdecken und ihrer Kreativität. Dies gelingt besonders gut, wenn sich die Kinder in einem solidarischen Miteinander befinden und sich geborgen und sicher fühlen. Aber auch die Individualität zeichnet einen jeden aus. Wir fördern jedes Kind in Form von unterschiedlichen Angeboten und differenzierter Lernumgebungen.

„Es gibt Dinge, die wir lernen müssen, bevor wir sie tun können. Und wir lernen sie, indem wir sie tun.“ (Aristoteles, 330 v. Chr.)

Wir verstehen Bildung als einen sozialen Prozess. Kinder lernen von Vorbildern, Erwachsenen, aber auch von anderen Kindern. Wir gehen fortwährend von einer Ko-Konstruktion aus. Das Von- und Miteinanderlernen steht im Mittelpunkt. Grundlegend ist ein gelungener Beziehungsaufbau.

Sobald ein Kind weiß, dass es angenommen und wertgeschätzt wird, sind die Weichen für Bildung gestellt. Wir fördern durch gezielte Angebote die Kommunikation, Interaktion und Kooperation der Kinder und beziehen dabei ihre individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände stets mit ein. Wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, denn fördern bedeutet nicht, an den Kindern „zu ziehen“. Jeder Mensch hat sein eigenes Tempo, welches in unserer Einrichtung respektiert und akzeptiert wird. Die grundlegende Haltung, dass jedes Kind anders und einzigartig ist und jeder die gleiche Wertschätzung erhält, öffnete uns die Türen inklusiv zu arbeiten.

Eine Gruppe wirkt sich positiv auf das Lernverhalten des Kindes aus. Ob Singen, Tischdecken oder gemeinsames Aufräumen, so macht Wissen aneignen mehr Spaß und jedes Kind erfährt eine positive Selbstwirksamkeit im Miteinander.

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko_konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. [...] Das Kind besitzt demnach eigene Ideen und Theorien, denen es sich lohnt, zuzuhören, die aber auch in Frage gestellt werden können.“ (BayBEP. Berlin, 2017. Teil 2 S. 415)

Wir sehen die Vielfalt durch Inklusion als große Chance für unsere Kinder. Sie sollen von Anfang an verstehen, dass es ganz normal ist, anders zu sein. Kein Mensch ist wie ein anderer. Bei manchen sind die Unterschiede etwas größer oder deutlicher zu sehen als bei anderen, deshalb sind sie jedoch nicht weniger wert. Berührungsängste können von klein auf verhindert und ein inklusives Denken als völlig normal entwickelt werden. Jedes Kind wächst mit verschiedenen „Normalbildern“ in seiner Umgebung auf. Je unterschiedlicher die Menschen in der Umgebung des Kindes aussehen, desto größer ist das Spektrum des gelernten „Normalbildes“ des Kindes.

2.3. Unsere Haltung zu Interkultureller Pädagogik

Auch Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung sind bei uns herzlich Willkommen. Wir respektieren den ethnischen, kulturellen Hintergrund jeder Familie und geben den Kindern viel Wärme, Anerkennung und Liebe. Um sich an einem Ort wohl zu fühlen, bedarf es keiner gemeinsamen Sprache, nonverbale Zeichen, Gesten und Mimik reichen aus um einem Kind ein gutes Gefühl zu vermitteln. Der deutsche Spracherwerb wird durch bestimmte Materialien, Spiele und gemeinsame Aktionen täglich unterstützt und gelingt durch eine positive Beziehung zwischen Kindern und pädagogischem Personal meist sehr zügig.

In unserem Kinderhaus wird interkulturelle Pädagogik täglich zum gelebten Alltag. Dass es im Malkasten nicht nur eine Hautfarbe gibt ist selbstverständlich, dass die Puppen unterschiedliche Hautfarben haben ebenfalls und auch, dass die Kinder sich mit traditionellen Gewändern aus verschiedenen Ländern verkleiden können. Jedes Kind bereichert den Gruppenalltag mit seiner Einzigartigkeit, mit seinen individuellen Ideen und Vorstellungen, seinen Wünschen und den verschiedenen kulturellen Hintergründen.

Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz: Die fünf Grundwerte der AWO, nach denen auch unsere Arbeit sich ausrichtet. Gerade auf das Thema Interkulturelle Pädagogik bezogen passen diese fünf Werte mustergültig. Bei uns hat jede Familie und jedes Kind die gleichen Rechte, alle dürfen sich frei bewegen und äußern, wir leben den Kindern täglich vor mit anderen solidarisch und tolerant umzugehen und gerade Gerechtigkeit wird bei uns sehr groß geschrieben. Wir schauen stets individuell auf die vorherrschende Situation in der Familie und die Vorerfahrungen, welche das Kind mitbringt.

Gerade Kinder welche noch kein Deutsch sprechen, welche an eine andere Kultur gewöhnt sind oder welche mit Fluchterfahrung zu uns kommen, brauchen eine andere Art der Eingewöhnung als Kinder aus bereits lange ansässigen oder deutschen Familien. Auch die Vertragsgespräche unterscheiden sich je nachdem welche Themen für die Familie von besonderer Bedeutung sind. Hat man viele Nationen unter einem Dach, darf man nicht zu festgefahren denken und dennoch kann man die Grundwerte Gleichheit und Gerechtigkeit stets berücksichtigen.

Wichtig ist außerdem das Verständnis dafür, dass Gerechtigkeit oder Toleranz nicht bedeutet, dass man jede Meinung ungefiltert akzeptieren muss. In dem Moment, in dem Intoleranz akzeptiert wird, herrscht Gleichgültigkeit und nicht mehr Toleranz.

„Auch wenn Kinder sehr Schlimmes erlebt haben, kommen die meisten mit einer guten Unterstützung ohne therapeutische Hilfe zurecht. Viele haben sehr gute Selbstheilungskräfte, die sich nur entfalten müssen. Ein sicheres Umfeld, das Gefühl, angenommen zu sein, Wertschätzung zu erfahren und Erwachsene zu erleben, die an sie und ihre Fähigkeiten glauben, sind dafür eine wichtige Voraussetzung.“ (aus Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge vom KUVB Bayer.LUK)

2.4. Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser pädagogisches Handeln ist stets von dem Grundgedanken einer bedürfnisorientierten und wertschätzenden Ausrichtung geprägt. Jedes Kind wird bei uns mit seinen individuellen Bedürfnissen und Verhaltensweisen wahrgenommen und unterstützt. Unsere demokratische Grundhaltung begleitet unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Wir wollen die Kinder zu selbständigen, verantwortungsvollen und respektvollen Menschen erziehen, die sich eine eigene Meinung bilden können. Als Vorbild kann das pädagogische Personal den Kindern eine große Hilfe und Perspektive geben um den Herausforderungen des Lebens zu begegnen. Einzelne Probleme lösen können oder demokratische Beschlüsse finden, sind Handwerkszeug der emotionalen Reife. Die Kinder bauen sich so eine Resilienz auf. Dabei handelt es sich um die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch das Zurückgreifen auf gelernte Ressourcen als Anlass für Entwicklung zu nutzen.

Einige unserer Leitsätze:

- Mit den Kindern fühlen (sich auf die Kinderebene begeben)
- Kinder begleiten, statt sie zu bevormunden
- Dem Kind wird dabei geholfen, Aufgaben selbst zu schaffen
- Die eigene Arbeit beobachten und das pädagogische Handeln reflektieren
- Lernfreude und Fähigkeiten fördern
- Die Kinderrechte achten und durchsetzen
- Erwachsene sind den Kindern stets ein Vorbild
- Allen die gleiche Chance bieten
- Defizite erkennen und Hilfsangebote vermitteln

„Liebe kann man lernen. Und niemand lernt besser als Kinder. Wenn Kinder ohne Liebe aufwachsen, darf man sich nicht wundern, wenn sie selber lieblos werden.“ (Astrid Lindgren)



Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Stärkung von Basiskompetenzen.

Wir unterstützen die Entwicklung der Selbstwahrnehmung indem wir das Selbstwertgefühl der Kinder stärken und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes anregen und begleiten. Jedes Kind bekommt durch das pädagogische Personal täglich gezeigt, dass es genauso wie es ist, akzeptiert und geliebt wird. Jeder Mensch trägt **kognitive Kompetenzen** in sich. Die Differenzierte Wahrnehmung wird im Kindesalter erlernt und geübt. Die Sinneswahrnehmungen Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten sind die Grundlage um richtig erkennen, denken und einordnen zu können. Die Denkfähigkeit wird durch gezielt gestellte Aufgaben in den Gruppen gefördert. Das Gedächtnis wird täglich spielerisch durch Lieder, Geschichten, Märchen, Gedichte und kleine Lernaufgaben trainiert. Die Problemlösefähigkeit entwickelt sich noch bis ins Erwachsenenalter weiter, im Kindergarten werden jedoch die Grundsteine gelegt. Kinder geraten immer wieder untereinander in Streit und lernen nach und nach welches Verhalten in diesen Situationen zielführend und deeskalierend wirkt und welches nicht. Auch Phantasie und Kreativität gehören zu den kognitiven Kompetenzen. Durch musikalische, künstlerische, gestalterische und motorische Angebote und Projekte wird die Kreativität der Kinder gefördert und unterstützt. Die Grob-, und Feinmotorik wird durch Bewegungsangebote, Ausflüge auf Spielplätze und viel Bewegung im Alltag weiterentwickelt. Aber auch Entspannung und Erholungsphasen sind fest in den Kindergartenalltag integriert.

Motivationale Kompetenzen werden im täglichen Miteinander angebahnt. Die Kinder erleben sich autonom, indem sie möglichst oft mitentscheiden dürfen, was als nächstes unternommen wird und sie lernen ihr Handeln an ihren Werten auszurichten. Die Kinder sollen sich stets kompetent erleben, dies ist realisierbar indem das Leistungsniveau der gestellten Aufgaben und Aktionen dem Stand des Kindes angepasst wird. So ist gegeben, dass die Kinder stetig neue Erkenntnisse dazu gewinnen, ohne frustriert sein zu müssen. Die Kinder lernen Selbstwirksamkeit, welche bewirkt, dass sie mutig und zuversichtlich an neue Herausforderungen herangehen. Auch das eigene Verhalten zu beobachten, einzuschätzen und selbst zu regulieren, wird im alltäglichen Miteinander herausgefordert. Das Wort Motivation kann in Neugier und individuelle Interessen übersetzt werden. Das pädagogische Personal unterstützt jedes Kind dabei Neues auszuprobieren und mit der Zeit die eigenen Neigungen und Stärken zu erkennen.

Physische Kompetenzen erlernen die Kinder durch Aktionen wie den wöchentlichen Turntag, den Besuch einer Zahnärztin, tägliches Üben von Hygienemaßnahmen wie Hände waschen, selbst herausfinden wann man satt ist, etc. und so übernehmen sie nach und nach Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden.

Ohne **soziale Kompetenzen** wäre ein geregeltes und harmonisches Miteinander nicht umsetzbar. Daher wird viel Augenmerk auf einen respektvollen Umgang miteinander, gegenseitige Wertschätzung und das Erlernen von Empathie gelegt. Das pädagogische Personal ermuntert die Kinder dazu miteinander zu kommunizieren und zu interagieren und zeigt ihnen dadurch die Grundregeln der Gesprächsführung und die Fähigkeit des Kompromissfindens auf.

Die Entwicklung von **Werten und Orientierungskompetenzen**, wie Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Solidarität und Unvoreingenommenheit finden sich in unseren Leitlinien wieder. Jedes Kind hat ein Recht darauf als einzigartiges Individuum anerkannt zu werden. Dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren lernen die Kinder durch das Verhalten ihrer Bezugspersonen in den bunt gemischten Gruppen.

2.4.1. Teamarbeit

Im Kleinen Globus arbeiten derzeit zehn feste Mitarbeiter*innen, eine Praktikantin im Freiwilligen Sozialen Jahr, eine Küchenkraft und zwei Einzelintegrationsfachkräfte.

Unser Team besteht aus geschulten Fachkräften aus den verschiedensten Bereichen – wir arbeiten Multiprofessionell. Das Kinderhaus wird von einer Sozialpädagogin geleitet. Die Gruppen werden jeweils von einer Fachkraft geleitet und durch weitere pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte unterstützt. Schulpraktikant*innen oder Kinderpflegepraktikant*innen können sich immer gerne bei uns bewerben.

Unser Team arbeitet sehr eng und gruppenübergreifend zusammen. Dadurch können Personalausfälle durch Mitarbeiter*innen der anderen Gruppen oder die Kinderhausleitung problemlos kompensiert werden. Die AWO stellt zusätzlich Springer*innen zur Verfügung, welche bei Personalausfällen teilweise abgerufen werden können.

Unser Gesamtteam nimmt regelmäßig an einem gemeinsamen Teamtage mit Fortbildungsinhalten teil. Zusätzlich sucht sich jedes Teammitglied eine individuelle Fortbildung pro Jahr heraus und besucht diese eigenständig. Themenabende, gemeinsame Ausflüge, Kurzfortbildungen in der Teamsitzung und kollegiale Beratung finden mehrfach pro Jahr statt. Auch die Möglichkeit der Einzel- und Gruppensupervision nehmen wir in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf wahr. Die Leitung führt einmal Jährlich das große Zielvereinbarungsgespräch mit jedem/jeder Mitarbeiter*in und nach Bedarf immer wieder Mitarbeitergespräche und Vermittlungsgespräche zu verschiedenen Themen. Im Kleinen Globus herrscht eine angenehme Atmosphäre von Wertschätzung und gelingendem Miteinander. Es wird grundsätzlich nicht übereinander, sondern miteinander gesprochen. Probleme und Konflikte werden durch kollegiale Beratung, Einzelgespräche und Leitungsgespräche direkt angesprochen und bearbeitet. Jeder Konflikt birgt das Potential durch einen Konsens etwas

Neues zu erschaffen, eine Weiterentwicklung anzuregen und nicht im Stillstand zu verweilen. Durch professionelles Reflektieren überprüft jede*r Mitarbeiter*in ihr/sein fachliches Handeln immer wieder selbst und alle sind bereit (auch im Wandel der Zeit) sich auf neue Ideen und Begebenheiten einzustellen.



Teamtage in Marktbreit 2016



Teamcoaching mit Pferden in Nenzenheim 2018

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Bindung in der Krippe

Unsere Eingewöhnungszeit orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ frühe Kindheit e.V).

Der Eingewöhnungsprozess ist ein fundamentaler Bestandteil der Krippenzeit. Die Eingewöhnungszeit ist enorm wichtig um dem Kind und den Eltern einen sanften Einstieg in die Krippe zu ermöglichen. Das Kind soll zum Krippenpersonal eine emotionale Bindung aufbauen. Dabei sind ein offener Dialog und eine enge Erziehungspartnerschaft Schlüsselemente. Während der Eingewöhnung soll von allen Seiten ein Gefühl von Vertrauen und Sicherheit entwickelt werden.

Das Berliner Modell dient als theoretischer Rahmen für die Eingewöhnungszeit. Allerdings wird die Dauer der Eingewöhnung vom individuellen Verhalten des Kindes bestimmt. Sie orientiert sich an seinen Bedürfnissen und seinem Tempo.

Vor dem Eingewöhnungsprozess wird eine Bezugsperson des pädagogischen Personals festgelegt. Die Bezugsperson ist auch dafür zuständig vor dem ersten Krippentag mit der Familie das Erstgespräch durchzuführen. Dabei werden wichtige Informationen zum Kind weitergegeben, um das Kennenlernen zu erleichtern.

-Die Grundphase

In den ersten zwei bis drei Tagen kommen die Kinder für ein bis zwei Stunden in die Einrichtung. Die Mutter/ der Vater sucht sich einen Platz im Gruppenraum, bleibt passiv aber aufmerksam dem Spielverhalten des Kindes gegenüber. Die Fachkraft versucht vorsichtig dem Kind Spielangebote zu machen, um somit eine Beziehung zum Kind aufzubauen. Die Mutter / der Vater übernimmt das Wickeln und das Füttern und es findet keine Trennung statt. Das anwesende Elternteil zeigt dem Kind, dass es sich wohlfühlen darf, indem es dies positiv vorlebt.

-Der erste Trennungsversuch

Ab dem vierten Tag verabschiedet sich die Mutter/ der Vater vom Kind. Die Trennung beträgt in etwa 30 Minuten. Im Falle, dass das Kind sich nicht beruhigen lässt, wird die Trennung nach spätestens fünf Minuten abgebrochen. Das kindliche Verhalten bestimmt, ob die Trennungsperiode verkürzt wird. Am darauffolgenden Tag wird die Trennung verlängert. Die Länge der Eingewöhnung orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Verhalten des Kindes. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwischen zwei und sechs Wochen.



-Die Stabilisierungsphase

In etwa ab dem fünften Tag fängt die Fachkraft zunehmend an, sich an der Pflegeroutine des Kindes zu beteiligen, bis hin zur kompletten Übernahme. Die Trennungsphasen werden nun immer länger, bis hin zur endgültig gebuchten Zeit. Die Beteiligung des Kindes am Mittagessen und der darauf folgenden Schlafsituation werden etwa ab der zweiten bis vierten Woche erprobt. Im Juli und August nehmen wir keine neuen Kinder auf. Das hat den Grund, da sich direkt im Anschluss an die Eingewöhnungsphase drei Wochen Sommerferien befinden würden und danach müsste mit der Eingewöhnung von vorne begonnen werden. Die Eingewöhnungsphase verläuft am erfolgreichsten, wenn das Kind regelmäßig (möglichst täglich) gebracht wird und sich kontinuierlich eingewöhnen kann.

3.1.1. Schlafen

Ist die Eingewöhnung erfolgreich verlaufen, darf das Kind nach dem Mittagessen bleiben und mit zum Mittagschlaf kommen. Im Schlafraum neben der Krippe gibt es für jedes Kind ein eigenes Kinderbett. Das Schlafen findet etwa von 12:15 bis 14.00 Uhr statt. Es sind je nach Bedürfnis der Kinder bis zu drei Mitarbeiter*innen mit im Schlafraum. Den Kindern wird das Schlafen erleichtert, indem sie die gewohnten Einschlafmittel bei sich haben dürfen (z.B. Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch, usw.) Die Lichtverhältnisse werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und es wird bei Bedarf Entspannungsmusik im Hintergrund gespielt. Die Kinder entscheiden selbst, ab wann sie keinen Mittagschlaf mehr benötigen. Die Wünsche der Eltern werden hierbei miteinbezogen, das Bedürfnis und der Wunsch des Kindes sind jedoch generell ausschlaggebend. Die Kindergartenkinder dürfen den Krippenschlafraum mit benutzen. Im Regelfall schlafen die Kinder jedoch nur bis zum Übertritt in den Kindergarten.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus - Von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist ein sensibler Übergang. Auch wenn das Kind weiterhin im gleichen Haus betreut wird, findet ein Wechsel der Räumlichkeiten, der Bezugserzieher*innen sowie der bekannten Rituale statt. Das Kind muss sich an die neuen Umstände gewöhnen.

Um Ko-Konstruktives Lernen zu ermöglichen ist es wichtig, dass das Kind sich in seinem Umfeld wohl fühlt und eine Beziehung zu den Erzieher*innen aufbaut. Um dies zu erreichen, besuchen die Krippenkinder in der Regel die Gruppe, in die sie im Verlauf wechseln werden, bereits im Vorfeld während ihres Krippenalltages. Die Kinder lernen hierdurch beiläufig die unbekannteren Räumlichkeiten, die anderen Kinder sowie die neuen Bezugspersonen kennen und können auf diese Weise eine Vertrauensbasis aufbauen. Auch der gemeinsame Freitagssingkreis und andere gemeinsame Aktionen ermöglichen ein langsames Kennenlernen der anderen Kinder und Erzieher*innen. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten verläuft somit nicht abrupt und plötzlich sondern fließend und gemächlich.

3.3. Eingewöhnung externer Kinder in den Kindergarten

Wir nehmen Kinder zwischen 2,5 und sechs Jahren im Kindergartenbereich neu auf. Die Eingewöhnung wird zunächst ähnlich wie in der Krippe gestaltet. Da jedoch die Kinder bereits älter sind als die Krippenkinder, haben sie bereits ganz andere Bedürfnisse und Entwicklungsstände, auf die wir stets Rücksicht nehmen.

Die erstmalige Trennung von den Eltern während der Eingewöhnung ist für das Kind und oftmals auch für die Eltern emotional belastend. Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Familie, welche das Kind drei Jahre oder länger Zuhause betreut hatte. Oftmals haben Kinder vor ihrem dritten Lebensjahr keine Einrichtung oder Fremdbetreuung besucht und sehen sich einer gänzlich neuen Situation ausgesetzt. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist der Aufbau einer Beziehung zwischen Kind und Erzieher*in. Die Eingewöhnung wird entsprechend individueller Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes gestaltet, wodurch sich die Eingewöhnungsdauer von Kind zu Kind unterscheiden kann.

Um diesen sehr wichtigen Schritt zu erleichtern ist die Anwesenheit einer Bezugsperson während der ersten Zeit der Eingewöhnung unbedingt notwendig. Sie ist die "sichere Basis" für das Kind. Ist das Kind unsicher oder hat es Angst, versichert das Kind sich, ob seine Bezugsperson noch anwesend ist. Es kann ohne emotionale Sicherheit durch die Bezugsperson die Umwelt nicht ausreichend entdecken und kennenlernen. Stellt es fest, dass eine vertraute Person anwesend ist, fährt es fort seine Umwelt zu explorieren. Hat das Kind eine Beziehung zu einer Erzieherin aufgebaut, hat diese die Rolle der "sicheren Basis" für das Kind übernommen und das Kind exploriert auch ohne seine Bezugsperson. Die Eingewöhnung gilt dann als beendet.

Eingewöhnung in der Praxis

Der Eingewöhnung geht ein Erstgespräch zwischen Erzieher und Eltern(-teil) voraus, das dem gegenseitigen Kennenlernen dient und Fragen oder Bedenken der Eltern herausfinden soll. Während der ersten Tage begleiten die Eltern ihr Kind im Gruppenraum ca. eine Stunde. Das Verhalten der Eltern hierbei sollte eher passiv sein, auf die Bedürfnisse des Kindes sollte aber eingegangen werden. In diesem Zeitraum erfolgt noch kein Trennungsversuch. Die erste Trennung erfolgt dann, wenn das Kind mit der Umgebung und der Erzieherin vertraut ist. Diese dauert maximal 30-45 Minuten und die Bezugsperson bleibt im Kindergarten. Die Trennungszeit wird in den nächsten Tagen individuell gesteigert, je nach Verhalten des Kindes.

Besonders wichtig ist die ständige telefonische Erreichbarkeit des Elternteils und auch ein bewusster Abschied von der Bezugsperson ist für das Kind unabdingbar, auch wenn es im ersten Moment weint. Für eine gut gelingende Eingewöhnung ist außerdem der regelmäßige Besuch der Einrichtung enorm wichtig. Liegen zwischen den Besuchen zu große Abstände, fängt das Kind jedes Mal von vorne an sich zu gewöhnen. Durch unseren bedürfnisorientierten Ansatz und unsere liebevolle Handlungsweise gelingt früher oder später jede Eingewöhnung, in manchen Fällen bedarf es lediglich ein wenig Geduld.

3.4. Der Übergang in die Schule – Der Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für jedes Kind einen wichtigen Entwicklungsschritt dar. Es ist sowohl Aufgabe des Kindergartens als auch der Eltern diesen Übergang zu gestalten und die Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Der Übergang ist ein Prozess, der im letzten Kitajahr beginnt und auch mit dem Tag der Einschulung noch nicht abgeschlossen ist. Nicht nur für das Kind sind damit enorme Veränderungen verbunden, sondern auch den Eltern stellen sich meist viele Fragen. Es gibt Unsicherheiten, Ängste, aber natürlich auch Vorfreude und Neugier. Wir praktizieren den Übergang in Kooperation mit der Adalbert- Stifter- Grundschule. Kindergarten und Schule, Eltern und Kinder gestalten den Übergang von der einen zur anderen Institution gemeinsam. Auch zu allen alternativen Grundschulen in Würzburg besteht ein guter Kontakt.

Das Kitapersonal berät die Eltern gerne über unterschiedliche Einschulungsmöglichkeiten. Am Ende des letzten Kitajahres richten wir das „Rausschmeißfest“ aus. Bei diesem darf jedes Vorschulkind von innen nach außen auf eine Matte springen und bekommt seine Schultüte, sowie den Portfolioordner geschenkt. Die Erzieher*innen verabschieden sich von jedem Kind und den dazu gehörigen Eltern.

Schulvorbereitung in unserer Erdengruppe

Die Kinder eines Einschulungsjahrgangs besuchen gemeinsam die Erdengruppe. Bei uns sind das in der Regel ca. 9-15 Kinder. Die gesamte Kitazeit, ist für alle Kinder eine Zeit des Wachsens und Lernens. Alle Räume, Materialien und die Begleitung und Unterstützung durch die Erzieherinnen und das Zusammensein mit anderen Kindern bieten Gelegenheiten sich weiterzuentwickeln. Malen, Stifthaltung, Zählen, Sortieren, zuhören können, Ausdauer erlangen, sich konzentrieren können, Konflikte selbständig lösen, Rücksicht nehmen, einander helfen, eigene Bedürfnisse erkennen oder auch mal zurückstellen, schwierige Situationen bewältigen, Enttäuschungen verkraften, sich körperlichen Herausforderungen stellen, Verantwortung übernehmen, all das sind Anforderungen, die alle Kinder im Laufe ihrer Kitazeit erlernen müssen.

Die Kooperation mit der Grundschule und einige besondere Aktionen, bereiten die Kinder auf den Übergang in die Schule vor. In gesonderten Vorschulangeboten und Projekten lernen die Kinder unter anderem den Umgang mit der Schere, Stifthaltung, die Schuhe zu binden, Farben und Formen, Reimen, kleine Geschichten nacherzählen, Medienerziehung, Namen schreiben, Buchstaben schreiben, Zählen, Konzentrationsfähigkeit, Vorbereitung des eigenen Arbeitsplatzes und planvolles Vorgehen. Die Adalbert-Stifter-Grundschule ist stets für gemeinsame Aktionen (Lesetag, gegenseitige Besuche, gemeinsame Turnstunde, etc.) zu haben. Dies hilft den Vorschulkindern beim Übertritt in die Schule enorm, da sie das Gebäude, einige Lehrer*innen und gewisse Regeln und Strukturen bereits kennen. Eine schulärztliche Untersuchung findet zwischen Dezember und Februar im Kleinen Globus statt. Die Termine werden durch den Kindergarten vergeben und organisiert. **Schulpflichtig** ist ein Kind wenn es bis zum Stichtag (30.09. des Einschulungsjahres) sechs Jahre alt geworden ist. Eine Zurückstellung des Kindes vom Schulbesuch muss bei der Schulleitung beantragt werden. Kinder, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September sechs Jahre alt werden, können auf Wunsch der Eltern zurückgestellt werden, hier ist nur eine schulische Beratung notwendig. Kinder, die zwischen dem 01.10. bis 31.12. des Einschulungsjahres geboren sind, können auf Wunsch der Eltern und gegebenenfalls durch die Vorlage von Gutachten vorzeitig eingeschult werden.

An einem „**Vorkurs Deutsch 240**“ nehmen Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kitajahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kinderhaus und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kitanateil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kitajahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kitajahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. Für die teilnehmenden Kinder besteht der zusätzliche positive Effekt, dass sie sich bereits ein Jahr vor der Einschulung an das Schulgebäude gewöhnen können. Sie werden einmal wöchentlich von einer Lehrerin der Adalbert-Stifter-Grundschule abgeholt und zur Schule gebracht. Mit ihr üben sie spielerisch die Deutsche Sprache und lernen nebenbei das Schulgeschehen kennen.

Zusammenarbeit mit den Eltern: Der Austausch mit den Eltern ist für einen gelingenden Übergang von großer Bedeutung. Am Anfang des letzten Kitajahres findet ein Elternabend statt, bei dem alle Fragen der Eltern beantwortet werden. Entwicklungsgespräche mit den Gruppenerzieherinnen sind auch im letzten Jahr vorhanden, hier wird oft gezielt über die Einschulung gesprochen. Die Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche gibt es immer. Kurz vor dem Tag der Einschulung kommt die Sekretärin der Grundschule zu uns um den Eltern beim Ausfüllen der Voranmeldung zu helfen.

Einige der besonderen Aktivitäten und Ausflüge mit den Vorschulkindern:

- Leseaktion in der Stadtbücherei
- Schulbesuche (2-4x im Jahr)
- Besuch im SPIELI (1x wöchentlich)
- Besuch der Aktion der Umweltstation (1x im Jahr)
- Teddyklinik (1x im Jahr)
- Besuch des Kinder-Kiliani
- eigene Schultüte aussuchen und basteln
- Das „Rausschmeißfest“ am Ende des Kitajahres



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele. Schließlich bilden das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, an einer sozialen Organisation teilzuhaben, lebendige Kräfte. Und das gewinnt man nicht, indem man Lektionen auswendig lernt oder Probleme löst, die nicht mit dem praktischen Leben zu tun haben. Das Leben muss zum zentralen Punkt werden und die Bildung ein Mittel.“ (Maria Montessori)



Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Räume sollen ruhig und klar wirken, eine positive Atmosphäre ausstrahlen und die Kinder zum Spielen und Lernen inspirieren. Momentane Themen spiegeln sich wider und regen die Kinder zur Kommunikation an. Die Kinder gestalten den Raum mit. Der Raum hat Struktur und eine wiedererkennbare Ordnung. Die Materialvielfalt ist altersgemäß und übersichtlich. Die Regale sollen nicht überladen wirken, daher tauschen wir Materialien in angemessenen Zeitintervallen aus. Die Spielmöglichkeiten bestechen durch einen klaren Aufforderungscharakter. Außerdem muss es kleine Rückzugsmöglichkeiten geben. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich „Zuhause“ und gut aufgehoben fühlen können.

In Gemeinschaftsräumen schaffen wir Lernwelten (z.B. Bücherei, Werkstatt, Küche etc.) die inspirieren und besondere Angebote ermöglichen.

In all unseren Räumen haben wir Wert auf eine angenehme Farbgestaltung gelegt. Unsere Räume bieten den Kindern Grenzen sowie Freiheit zur Entfaltung.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Den Kindern im Kleinen Globus erschließt sich eine kindgerechte Tages- und Wochenstruktur. Es gibt feste Essens- und tägliche Morgenkreiszeiten. Der Tagesablauf ist in jeder Gruppe den altersgerechten Bedürfnissen der Kinder angepasst. Die festen Zeiten geben Orientierung und Sicherheit. Einmal im Monat findet ein Spielzeugtag statt. Mitgestaltungsmöglichkeiten schaffen wir durch verschiedene Ausflüge, Fest- und Raumgestaltung. Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen, besuchen die Bücherei, das Theater und den Spieli. Die Kinder sollen die Vielfalt der Welt erkunden und sich auch außerhalb der Einrichtung orientieren und verhalten lernen.

4.1.1. Aktionstabletts in der Lernwerkstatt

Den Ursprung haben Aktionstabletts in der Montessoripädagogik. Nachdem eine Mitarbeiterin unsere Werkstatt umgestellt hatte, fing sie an nach und nach eine Lernwerkstatt einzurichten. Die Kinder waren von diesem neuen Angebot sofort begeistert. Das Angebot der Aktionstabletts findet immer begleitet statt. Die Kinder werden in den Raum geführt und finden die Arbeitsplätze vorbereitet vor. Z.B. bei sechs Kindern werden acht Tabletts aufgebaut, damit ein flüssiger Durchgang im Zirkel und genügend Auswahl vorhanden ist. Die Angebote laden dazu ein, Alltagsgegenstände, Mengen, Zahlen, Buchstaben, verschiedene Materialien zu erforschen, auszuprobieren und zu vergleichen. Es wird schweigend gearbeitet und bei nötigen Zwischenfragen nonverbal oder flüsternd kommuniziert. So findet meditatives, ruhiges und ungestörtes Arbeiten statt. Der Erzieher / die Erzieherin dokumentiert (Beobachtungsbögen vorhanden) und beobachtet das Geschehen aufmerksam und interessiert. Hat das Kind eine Aufgabe abgeschlossen, räumt es die Box wieder ein und schließt den Deckel. Dann sucht es sich das nächste freie Lernangebot. Wir Erwachsenen greifen nicht in die Arbeit des Kindes ein und haben eine bewertungsfreie Haltung.

Ziele

Entscheidungsfähigkeit: Das Kind muss sich selbst für eine Aufgabe entscheiden.

Neugierde wird gefördert: Das Kind darf experimentieren und so mit den Materialien agieren, wie es seinem derzeitigen Wissensstand entspricht. Es wird nicht darüber gewertet was es kann oder nicht kann.

Strukturiertes, planvolles Handeln: Das Kind soll lernen, die Tätigkeit zu vollenden, indem die Materialien wieder so auf dem Tablett, bzw. der Box angeordnet werden, wie sie vorgefunden wurden. Der Erzieher / die Erzieherin begleitet leise und mit wenigen Worten.

Konzentrationsfähigkeit: Die Kinder bleiben ruhig und konzentriert über ihrer Aufgabe bis sie abgeschlossen ist.

Ideen für neue Lerntabletts oder Boxen darf jeder im Team einbringen. Mögliche Themenbereiche sind: Literacy, Schreiben, Mathematik, Feinmotorik, Kombinationsfähigkeit, Logisches Denken, Farben, Formen usw.



4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Die Kinder bekommen bei uns den Raum ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Selbstwirksamkeit ist ein Schlüsselerlebnis und stärkt die Persönlichkeit. Jeder ist Teil eines Ganzen, darf Ideen einbringen, Feste mit gestalten, Spielmaterial einfordern und aktuelle Themen in den Vordergrund stellen. Wir wählen demokratisch, führen Gespräche mit den Kindern, hören einander zu und lernen Solidarität. So entstehen Kleinprojekte, Bastelangebote und Angebote fürs gemeinsame Lernen. Die Gemeinschaft lernt sich zu organisieren und respektvoll, stets im Dialog, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. [...] „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. [...] Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.“ (BayBEP. Berlin, 2017. Teil 2 S. 389)

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Wir dokumentieren regelmäßig die Entwicklung der Kinder. Wir führen gewissenhaft die Kinderakte, protokollieren Elterngespräche und die Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK werden jährlich für jedes Kind, jeweils mit dem entsprechendem Alter und Hintergrund, erstellt. Auch alltägliche Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und nicht nur Anlassbezogen (z.B. bei Auffälligkeiten oder anstehenden Ereignissen) durchgeführt. Durch die angelegten Portfolio Mappen jedes Kindes ist auch den Kindern ihre fortschreitende Entwicklung, Reife und Bildung ersichtlich. In den Portfoliomappen finden sich Fotos, Texte, Erzieherbriefe, Lerngeschichten, Interviews und gestalterische Arbeiten der Kinder über den gesamten Zeitraum der Kinderhauszeit. Die Kinder bestimmen selbst wem sie ihre Portfolios zeigen möchten.

In der Krippe füllen wir für jedes Kind den „Beobachtungsbogen für Kinde runter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner aus. Dieser wird im Erstgespräch mit den Eltern begonnen und in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen aufgezeigt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Wir bieten Kleingruppenarbeit im Kindergartenalltag um die Interessen der Kinder zu bedienen und mit kleinen Projekten die Kreativität zu unterstützen und ermöglichen uns dadurch qualitativ hochwertige Beobachtungsmöglichkeiten. Wir stärken die Kompetenzen der Kinder durch Turnstunden, Back- und Kochangebote, Musizierstunden, Spaziergänge, Bastelaktionen, Ausflüge und vieles mehr. Auf die Jahreszeiten bezogen werden den Kindern verschiedene Bastelmöglichkeiten, Lieder und Bücher angeboten und in Experimentierstunden wird gemeinsam die technische und biologische Welt erforscht. Aktuelle Themen der Gesellschaft, wie z.B. die Fußball WM, verschiedene Feste oder Themen aus den Nachrichten und der Umwelt werden durch kleine Projekte und Aktionen bearbeitet.

Da die Kinder an den alltäglichen Aufgaben des Kinderhauses beteiligt werden (Tisch decken, Aufräumen, Kehren, etc.) lernen sie beiläufig, für die Gesellschaft wichtige, Aufgaben zu erledigen. Auch die Kooperationen zu umliegenden Einrichtungen, wie z.B. dem Spieli ermöglichen ein vielfältiges Repertoire an Bildungs- und Entwicklungsangeboten. Im Spieli gibt es neben verschiedenen Themenräumen und einem großen Außengelände auch verschiedene Tiere zum Pflegen, Füttern und Streicheln.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Wir haben sehr viele verschiedene Kulturen und Religionen im kleinen Globus. Die AWO ist ein Wohlfahrtsverband und gehört somit keiner Kirche an. Wir zeigen die Vielfalt der Kulturen auf, stützen unsere moralische Wertebildung und legen insbesondere Wert auf die Grundpfeiler von Fairness, Hilfsbereitschaft und Respekt. Wir üben täglich Gruppenregeln zum sozialen Miteinander. Höflichkeitsformen leben wir vor, lernen uns zu helfen und zu unterstützen. Den eigenen Geburtstag zu feiern hat in jeder Kultur einen anderen Stellenwert. Wir bieten den Kindern und Eltern an den Geburtstag bei uns zu feiern, setzen es jedoch nicht generell voraus. Der Ablauf ist dadurch bei jedem Kind etwas anders. Zumeist bringen die Eltern eine Kleinigkeit zu Essen für die anderen Kinder der Gruppe mit und im Morgenkreis wird ein wenig gefeiert. Dem Kind werden gute Wünsche mit auf den Weg gegeben, es wird auf verschiedenen Sprachen „Happy Birthday“ gesungen, das Kind bekommt eine selbstgebastelte Krone auf und ein kleines Geschenk überreicht.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir begleiten die Kinder beim Knüpfen neuer Freundschaften und dabei Empathie und Mitgefühl zu entwickeln. Wir leisten Hilfestellung um mit Ärger, Wut, Stress und Konflikten umzugehen. Kinder lernen durch Bindung. Sie sollen Vertrauen und Sicherheit empfinden, aber auch mit Frustrationen zurechtkommen.

Sprache und Literacy muss lebensnah sein und dem Kind Freude bereiten. Wir erzählen Märchen, lesen Bilderbücher vor und bieten Hörbücher an. Singen, Fingerspiele und Reime sind bei uns jeden Tag beliebt. Wir haben eine Bücherei und werden regelmäßig von der Stadtbücherei mit einer Bücherkiste beliefert. Das pädagogische Personal zeigt sich gezielt im Gruppenraum beim Schreiben von Texten. Wir stempeln mit Buchstabenstempeln und lernen somit spielerisch Freude an ersten Schreiberfahrungen. Es gibt Hefte, Stifte und Blöcke, welche immer für die Kinder bereit liegen. Am wichtigsten jedoch ist, dass die Kinder täglich im Dialog mit verschiedenen Erwachsenen sind und stets auf unterschiedliche Ansprechpartner zurückgreifen können, welche ihnen neue Wörter und Ideen liefern.

Medien, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik - MINT

Die Kinder sollen einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien lernen. Der Zugang ins Internet findet grundsätzlich nur begleitet statt. Dort suchen wir ausschließlich nach Informationen für Projekte, aktuelle Themen und Kopiervorlagen. Fernsehen ist für Kinder immer ein Thema. Es finden immer wieder Gespräche über altersgemäße Programmauswahl statt. Filme sind ein sehr gutes Medium, welches dosiert in der Einrichtung verwendet wird. Z.B. ein St. Martins Film oder wenn die Zahnärztin zu Besuch kommt. Die Post / Briefe sind für uns in allen Formen ein sehr beliebtes Kommunikationsmittel. An Preisausschreiben nehmen wir so oft es geht teil, versenden Flaschenpost oder schicken dem Weihnachtspostamt unsere Wunschzettel. Wir verfügen über Hörbücher, besprechen den Anrufbeantworter mit den Kindern, machen Fotodokumentationen und lieben unsere hauseigene Bücherei.

Zahlen, Formen und Mengen begegnen den Kindern ständig! Die Freude am Zählen und logischen Denken fördern wir täglich. Im Morgenkreis werden die anwesenden Kinder gezählt. Wir zählen die Teller und das Besteck wenn wir den Tisch decken. Wir bestücken jeden Tag den Wandkalender neu. Was ist viel und wenig üben wir auf verschiedenste Art und Weise. Spielerisch soll Freude an Mengen und Zahlen entstehen. Fingerspiele sind für die Mathematische Bildung genauso essentiell, wie passendes Spiel- und Lernmaterial. Wir verfügen über 3D Puzzle, Mini LÜK Kästen und Schablonen. Wir würfeln, falten, bearbeiten Arbeitsblätter und gestalten das Haus mit passenden Anreizen, wie z.B. Ziffern an unseren Treppenstufen. Der Kleine Globus verfügt über Experimentierliteratur, Lupen und Magnetmaterial. Wir mischen Farben, Kneten, bauen 3D Puzzle, arbeiten mit Zaubersand und Schüttmaterial. Wir backen häufig und betrachten Hefeteig beim Wachsen. Wir lassen Drachen fliegen und haben Magnettafeln zum Ausprobieren, was magnetisch ist. Besuche bei der Feuerwehr eröffnen unseren Kindern Einblicke in die Welt der Technik. Es gibt auch eine kleine Holzwerkstatt im Kinderhaus. Wir bauen Drachen, renovieren Kasperltheater, bauen eigene Stempel, Musikinstrumente und Spielhäuser aus verschiedensten Materialien.



Umwelt - Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Viele unserer Spielmaterialien beziehen wir aus Second-Hand-Läden und Flohmärkten. Unsere ausgemusterten Bücher stellen wir dem Sozialkaufhaus zur Verfügung. Wir nehmen regelmäßig an Aktionen teil, wie z.B. das Sammeln von Plastikdeckeln zur Durchführung von Impfungen in armen Ländern. Das Thema Umwelt beschäftigt uns in verschiedenen kleinen und großen Projekten immer wieder. Wie selbstverständlich gehören für uns Ausflüge zur Umweltstation, einem Imker oder in den Unverpackt-Laden dazu.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir wertschätzen die künstlerischen Werke der Kinder sehr und präsentieren sie im Gruppenvorraum. Die Kinder können bei uns künstlerisch tätig sein mit besonderen Materialien und Techniken. Umgang mit Schere, Pinsel und Farben soll Spaß machen und eine weitere große Ausdrucksmöglichkeit bieten. Zur Kultur gehören auch Orte wie Theater, Museen und Ausstellungen. Wir haben Freude daran Kindern diese Welt und deren Ästhetik zu eröffnen. Besonders die regelmäßigen Theaterbesuche sind für die Kinder jedes Jahr ein Highlight. Im Morgenkreis wird jeden Tag ein Begrüßungslied gesungen. Immer wieder auch mit Musikinstrumenten wie einer Gitarre, Trommeln oder Rasseln begleitet. Jeden Freitag treffen sich die drei Gruppen des Hauses gemeinsam in der Turnhalle zum Morgenkreis. Dort werden wöchentlich verschiedene Lieder gelernt und gesungen.

Durch das Aufeinandertreffen jeden Freitag lernen sich die Kinder untereinander besser kennen und gewöhnen sich schneller an das gesamte pädagogische Personal. Am Schrank mit den Musikinstrumenten bedienen sich die Kinder gerne und regelmäßig nach Absprache und komponieren mitunter ihre eigenen Lieder und Reime. Außerdem besitzt der Kleine Globus ein eigenes Lied, welches jedes Kind schnell lernt und bei Festen und anderen Anlässen gemeinsam vorgesungen wird.

„Phantasie ist wichtiger als Wissen“, so lautet ein Zitat von Albert Einstein. Kinder sollen lernen aus eigenen Ideen etwas zu erschaffen, Lösungen zu finden und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Wenn wir ihnen die Freiheit geben aus eigenem Antrieb etwas zu kreieren, empfinden sie Stolz und werden selbstbewusst. Die Fähigkeit aus Farben, verschiedenen Materialien, der Sprache und Interaktion sich selbst oder andere zu begeistern oder gar im meditativen Tun zu versinken ist etwas Wunderbares und Wertvolles. Wir können die Kinder bestärken und animieren, indem wir ihnen Zeit und Rückmeldung schenken, ihre Werke wertschätzend ausstellen und präsentieren.

Kreativität ist außerdem jemanden erfolgreich trösten oder eine scheinbar ausweglose Situation lösen zu können. Im Kinderhaus wird geknetet, Zaubersand geformt und mit „wertlosem“ Material phantasie reich gestaltet. Wir halten jederzeit Scheren, Kleber, buntes Papier, Bastelmaterialien und diverse Malmöglichkeiten bereit. Wir leben Freude am Gestalten und Wirkung von Farbe und Originalität vor. Impulse, wie der Besuch architektonisch unterschiedlicher Gebäude, dem Wald oder dem Durchführen einer Traumreise sind Anreize, welche Kinder brauchen um ihre Kreativität zu entfalten.

„Die ganze Welt ist voll von Dingen und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“ (Astrid Lindgren)

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Wir legen großen Wert auf Hygiene. Die Kinder waschen sich mehrmals täglich die Hände, lernen sich nicht in die Handfläche zu niesen oder sich unkontrolliert anzuhusten. Das Thema Zähne putzen wird ausführlich in einem Projekt jährlich bearbeitet. Dazu kommt auch eine Zahnärztin ins Haus. In der Bücherei haben wir vielfältige Bücher über den Körper und die Gesundheit. Die Kinder lernen welche Kleidung zu welchem Wetter passt. Wir essen viel Obst und Gemüse und trinken ausschließlich Wasser und ungesüßten Tee. Hunger und Sättigungsgefühl sind gleichermaßen wichtig und müssen erprobt werden. Wir halten uns an geregelte Essenszeiten, das heißt Frühstück, Mittagessen und kleiner Nachmittags-Snack. Zubereiten von Speisen soll ganz selbstverständlich sein. Kinder dürfen jede Speise probieren, werden jedoch niemals dazu gezwungen. Essen soll etwas Schönes, Angenehmes und Gemeinschaftliches sein. Getränke sind immer zugänglich, die Kinder entscheiden selbst wann sie durstig sind. Hin und wieder kochen und backen wir selbst kleine Gerichte. Ein respektvoller Umgang mit Lebensmitteln ist uns sehr wichtig. Jeden Freitag findet ein gemeinsames Frühstück in den Gruppen statt. Dazu bringen die Eltern die Zutaten und wir bereiten gemeinsam mit den Kindern etwas Leckeres zu. Hierbei wird auch auf die Vorlieben und Vorschläge der Kinder eingegangen.

Wir turnen jede Woche ausgiebig, gehen viel spazieren und in den Garten. Auch kleine Jogaeinheiten sind sehr beliebt. Wir rangeln und tanzen gemeinsam. Es gibt Möglichkeiten zum Toben und zum Entspannen. Beides ist sehr wichtig. Atemübungen bringen die Kinder zur Ruhe und natürlich gibt es Schlaf- und Kuschemöglichkeiten. Ebenso sind wir achtsam auf die Bedürfnisse der Kinder und somit flexibel in unserem Tagesablauf.

Sexualerziehung ist im Grunde etwas ganz natürliches und findet von Geburt an statt. Ein liebevoller Umgang mit dem eigenen Körper sollte etwas ganz normales sein. Zärtlichkeit, Kuscheln und Streicheln sind ein wichtiger Teil des Lebens und des sich selbst Erlebens. Es gibt viele Möglichkeiten der positiven Körperlichkeit, aber auch das Schamgefühl und das Setzen von Grenzen ist enorm wichtig für ein gesundes Selbstbewusstsein. Jeder Mensch / jedes Kind sollte zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen und Situationen unterscheiden können. Jeder verfügt selbst über seinen Körper. Aber auch der Respekt vor den Grenzen anderer Menschen muss erlernt werden. Sei es die Achtung vor der Vielfalt der Geschlechtlichkeiten oder ob jemand anderes eine Berührung zulässt oder nicht. Achtsamer Umgang mit Scham ist ein großes Thema im Kindergarten. Jeder Mensch ist anders. Jede Familie geht etwas anders mit dem Thema Sexualität um. Nähe, Aufklärung, Grenzen und Ansichten werden durch die kulturelle und religiöse Herkunft bedingt. Im Kleinen Globus vertreten wir ein tolerantes, respektvolles und von Vielfalt geprägtes Bild vom Kind. Grenzen werden respektiert. Klischees werden nicht gefördert.

Fragen der Kinder werden einfach und kindgerecht beantwortet und niemals ignoriert. Das Kind soll sich stets ernstgenommen fühlen und wissen, dass es alles fragen darf.

- Wo kommen die Babys her?
- Warum sehen Männer und Frauen unterschiedlich aus?
- Warum küssen sich Mama und Papa?

Solche Fragen sollten stets beantwortet werden. Es ist wichtig, dass Kindern unbefangen aber verantwortungsvoll und kindgerecht fachliches Wissen zur Verfügung gestellt wird. Experimente und Doktorspiele haben ihre Berechtigung in der kindlichen Entwicklung, sind aber mit einem wachsamem Auge vom pädagogischen Fachpersonal dezent im Blick zu behalten. Es gibt dazu klare und festgeschriebene Regeln. Es sollte nur eingegriffen werden, wenn man das Gefühl hat, jüngere oder unsichere Kinder können sich nicht abgrenzen.

- Kinder sollten Freude am eigenen Körper lernen
- Kinder sollen sich frei entwickeln, ganz gleich in welche Richtung die sexuelle Entwicklung geht, so lange sie liebevoll und friedlich orientiert ist
- Auf sexuelle Auffälligkeiten muss geachtet werden und Irritationen werden im Team besprochen
- Die eigene Grundhaltung ist nicht bewertend, sondern begleitend und unterstützend

Lebenspraxis

Eigene Lösungen und Alternativen sind für ein selbständiges „groß werden“ genauso bedeutend wie das Wissen darüber wie man Essen zubereitet, sich an und auszieht, aufräumt und passendes Werkzeug findet. Das Begreifen von Sinnzusammenhängen, der Stolz auf Erlerntes und das ständige Wachsen von Fähigkeiten stärken das Selbstbewusstsein. Wir beziehen die Kinder in unsere alltäglichen Arbeiten stets mit ein. Das macht den Kindern Spaß und stärkt das Gemeinschaftsgefühl! Kehren, Arbeiten im Garten, Blumengießen, Putzen und Raumgestaltung, Wäsche zusammen legen, Dinge aus dem Keller holen, die Spülmaschine ein und ausräumen, Straßenbahn fahren, Tiere füttern, Backen, Kochen, Kaputtbesorgtes entsorgen, Angefangenes zu Ende bringen, kleine Botengänge und vor allem das Fragen um Hilfe sind nur ein Bruchteil der Möglichkeiten zum Erlernen Lebenspraktischer Selbständigkeit.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Kinder, Eltern und das pädagogische Fachpersonal bilden ein Team, in dem sich alle wohl fühlen und wachsen können. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und wir freuen uns, diese mit unserem Fachwissen unterstützen und beraten zu dürfen.

Elternabende

In unserem Kinderhaus findet im September/Oktober jedes Jahr der Einführungs-Elternabend statt. Bei diesem ist das gesamte Team anwesend und die Eltern der drei Gruppen haben die Möglichkeit sich untereinander kennenzulernen. Wir stellen uns, das Haus, den Tagesablauf und den pädagogischen, sowie organisatorischen Rahmen vor und stehen für alle Fragen zur Verfügung. Im Anschluss wird der Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich im besten Falle aus Eltern aller drei Gruppen zusammen. Im Laufe des Jahres können flexibel weitere Elternabende zu verschiedenen Themen stattfinden.

Diese können vom Personal, aber auch von den Eltern initiiert werden. Auch die drei Gruppen veranstalten je nach Anlass eigene Elternabende im kleinen Rahmen.

Elternbeirat

Wir sehen den Elternbeirat als eine bereichernde Chance an, uns stetig zu verbessern und durch den konstruktiven Austausch mit den Eltern weiterzuentwickeln. Der Elternbeirat besteht in der Regel aus drei bis sechs Müttern und Vätern aus allen drei Gruppen. Er trifft sich mit der Kinderhausleitung und einem wechselnden Teammitglied etwa vier Mal im Jahr um anstehende Feste, Neuerungen in der Organisation, Veränderungswünsche und vieles weitere zu besprechen. Der Elternbeirat darf sich in verschiedenen Bereichen aktiv mit einbringen (z.B. in der Organisation von Festen, Elternabenden, kleinen Aktionen, Bastelnachmittagen, Elterncafés etc.), ist dazu jedoch nicht verpflichtet.

Elterninformationen

Wir informieren unsere Eltern regelmäßig über Aushänge und Elternbriefe, welche an den Körbchen der Kinder an der Garderobe befestigt werden. Im Eingangsbereich befindet sich eine Informationspinnwand, an welcher stets aktuelle Infos über das Kinderhaus, aber auch über Aktionen anderer Bildungseinrichtungen im Umkreis zu finden sind. An den Gruppentafeln hängen wöchentlich die Wochenrückblickpläne, auf denen tageweise dokumentiert ist, was die Gruppe unternommen hat. Über eine bunt blinkende Glastafel im Eingangsbereich informieren wir über wichtige aktuelle Anlässe und Aktionen. Daneben wird jeden Monat ein Rückblick mit Fotos auf die vergangenen Aktionen und Feste ausgehängt. Zusätzlich stellen wir auf unsere Homepage regelmäßig aktuelle Informationen.

Eingewöhnungszeit

Während der Eingewöhnungszeit ist der Kontakt zu den neuen Eltern besonders intensiv. In den Vertrags-, und Erstgesprächen erläutern wir die zunächst wichtigen Teile unseres Konzepts und den jeweiligen Gruppentagesablauf. Die Eingewöhnungszeit dauert, je nach Kind, unterschiedlich lange. Hier spielt unser bedürfnisorientierter Ansatz eine große Rolle. Die Eltern lernen in dieser Zeit das Kinderhauspersonal besser kennen und es baut sich eine Vertrauensbasis auf, welche in einer gelingenden Erziehungspartnerschaft von großer Bedeutung ist. Genauere Informationen können im Punkt 3 nachgelesen werden.

Elterngespräche

Elterngespräche finden, je nach Bedarf, einmal bis mehrmals pro Jahr statt. Sie können vom Personal, aber auch von den Eltern gewünscht werden. In Entwicklungsgesprächen können sich Eltern über die Fortschritte ihres Kindes im Kinderhaus informieren. Anhand von Entwicklungs- und Beobachtungsbögen dokumentiert das Fachpersonal die kleinen und großen Fortschritte eines jeden Kindes. Den Eltern ist jederzeit gestattet Einsicht zu erhalten.

Elternumfrage

Einmal pro Jahr findet eine große, anonyme Elternumfrage statt, welche im Rahmen unseres Qualitätsmanagements durchgeführt wird. Ausgewertet wird sie in der AWO Geschäftsstelle oder von Externen, damit die Anonymität abgesichert ist. In der Befragung werden alle Themen rund um das Kinderhaus abgedeckt und die Eltern bekommen viel Raum um Lob und Kritik formulieren zu können. Das pädagogische Personal bekommt die Auswertung einige Wochen später zugeschickt und setzt sich umgehend kritisch mit dem Ergebnis auseinander. Die Ergebnisse werden daraufhin im Kinderhaus, für alle Eltern zugänglich, ausgehängt.

Ereignismanagement

Jede Beschwerde wird im AWO Kinderhaus Kleiner Globus sehr ernst genommen. Je nachdem worum es sich handelt, wird auf unterschiedliche Weise sofort darauf reagiert. Eine Beschwerde ist stets auch die Möglichkeit sich zu verbessern und weiterzuentwickeln. Oftmals finden daraufhin Teamsitzungen oder Elterngespräche statt. Im gemeinsamen Gespräch lässt sich in der Regel eine Möglichkeit finden um das Problem aus der Welt zu schaffen. Wir sind der Ansicht: Probleme sind da um gelöst zu werden und um Veränderungen anzuregen.

Feste und Aktionen

Im AWO Kinderhaus Kleiner Globus werden, über das Jahr verteilt, einige Feste gefeiert. Hier eine kurze Auflistung der wichtigsten Feste und Aktionen, an denen sich immer gerne auch Eltern beteiligen dürfen:

- Benzstraßen Spielplatzfest im September
- Laternenumzug zu Sankt Martin im November
- Nikolausbesuch am 6.12.
- Kleine Weihnachtsfeiern finden Gruppenintern statt
- Faschingsfeier im Februar/März
- Osternester Basteln und Suchen im April
- Teilnahme am Zellerauer Miteinandertag mit wechselnden Aktionen
- Großes Sommerfest im Juni/Juli
- Rausschmeißerfest für Vorschulkinder im Juli/August
- Feste aus verschiedenen Kulturen kommen jährlich wechselnd dazu

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Im Stadtteil Zellerau funktioniert die Vernetzung und Kooperation verschiedenster Einrichtungen, Beratungsstellen und psychosozialer Fachdienste hervorragend. Zum Beispiel durch die mehrfach im Jahr stattfindende „Zellerauer Fachrunde“ lernen sich die ansässigen Mitarbeiter*innen schnell gegenseitig kennen, können sich leicht verknüpfen und untereinander fachlich austauschen. Unser Kinderhaus profitiert von dieser guten Vernetzung regelmäßig. Es sind bereits verschiedenste Kooperationen, kollegiale Beratungen und gemeinsame Aktionen entstanden.

Auch die Zusammenarbeit mit den anderen Kitas und Schulen im Stadtteil Zellerau schätzen wir sehr. In verschiedenen und ebenfalls regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen tauschen wir uns über aktuelle Themen aus und unterstützen uns gegenseitig. Gemeinsame Aktionen wie z.B. das alljährliche Benzstraßen Spielplatzfest zeigen das gute Gelingen der Kooperation auch nach außen. Selbstverständlich steht bei sämtlichen Kooperationen der Datenschutz an oberster Stelle. Wir tauschen uns grundsätzlich **nicht** über spezifische Familien oder Kinder aus. Mit der Adalbert-Stifter-Grundschule stehen wir außerdem in wöchentlichem Kontakt, da einige unserer Vorschulkinder am Vorkurs Deutsch 240 teilnehmen und einmal pro Woche von einer Lehrerin bei uns abgeholt werden. Mit der gesamten Vorschulgruppe besuchen wir mehrfach pro Jahr eine erste Klasse um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Schule bereits vor der Einschulung kennenzulernen.

Mit dem Kinderzentrum Spieli, welches sich in unmittelbarer Nähe befindet, verbindet uns eine ganz besondere Kooperation. Es handelt sich dabei um einen offenen, betreuten Abenteuerspielplatz, den jedes Kind im Alter von 6 bis 14 Jahren ohne Eltern besuchen darf. Unsere Vorschulkinder dürfen einmal pro Woche mit einer pädagogischen Fachkraft gemeinsam im Spieli basteln, toben, klettern, werkeln, Tiere streicheln, bauen, malen, singen und vieles mehr. Ziel ist es, dass unsere Vorschulkinder das Spieli bereits gut kennenlernen und es in der folgenden Schulzeit als pädagogisch begleitete Anlaufstelle annehmen.

Zu der Zellerauer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber hegen wir einen regelmäßigen Kontakt mit kooperativen Treffen und gegenseitigem Austausch. Wir betreuen in der Regel einige Kinder aus der GU in unserem Kindergartenbereich. Auch generell stehen wir zu dem Thema „Integration von Flüchtlingskindern“ mit der GU und den anderen Kitas in engem Austausch. Mit den Würzburger Frauenhäusern und ambulanten, sowie stationären Beratungsstellen stehen wir ebenfalls in regem Kontakt und haben immer wieder Kinder bei uns, welche aktuell dort untergebracht sind.

Durch unsere Trägerschaft bei der Arbeiterwohlfahrt Unterfranken e.V. ergeben sich weitere Kooperationen. Jedes Jahr findet ein AWO Mitarbeitertag statt, an dem alle Mitarbeiter*innen der AWO Unterfranken Kitas zusammenkommen. Gemeinsam wird dabei über die Leitlinien und Grundsätze gesprochen und an Workshops teilgenommen. Bei etwa viermal pro Jahr stattfindenden Leitungskonferenzen tauschen sich die AWO Kita Leitungen gegenseitig über gesetzliche Neuerungen, praktische Arbeitshilfen und interne Herausforderungen aus. Diese Art der kollegialen Beratung ist enorm wichtig. Darüber hinaus finden Trägerübergreifende Leitungskonferenzen und verschiedene Vorträge und Schulungen statt. Da die AWO Arbeitgeber verschiedenster Bereiche ist, ergeben sich automatisch weitere Kooperationen, wie z.B. zur AWO Gärtnerei, der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit oder der IT Abteilung. Es gibt für alle Belange einen festen Ansprechpartner was die alltägliche Arbeit oft erleichtert.

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Es gehört zu unseren alltäglichen Aufgaben stets die Augen und Ohren offen zu halten um eventuelle Kindeswohlgefährdungen zu erkennen. Liegt der begründete Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor, gehen wir nach einem vorgegebenen Ablaufschema vor. Zunächst werden Beobachtungen protokolliert und im Kita-Team durchgesprochen. Kommen alle zu dem gleichen Schluss, schalten wir die AWO interne insoweit erfahrene Fachkraft ein. Mit dieser stehen wir regelmäßig in Kontakt und können uns bei Verdachtsfällen eine fachmännische und objektive Meinung einholen.

Im Anschluss wird der Fall mit der „AWO Bereichsleitung Kinder, Jugend und Familie“ besprochen. Sind sich danach alle einig, wenden wir uns an das Stadtteilbüro des Amtes für Jugend und Familie. Mit den dortigen Mitarbeiter*innen stehen wir ebenfalls in regelmäßigem Kontakt. Je nachdem ob eine akute Gefährdung des Kindes vorliegt oder nicht, werden weitere Schritte eingeleitet. In den meisten Fällen werden Elterngespräche einberufen, an denen auch Mitarbeiter*innen des Amtes für Jugend und Familie oder die insoweit erfahrene Fachkraft teilnehmen können. Ausschließlich bei einem akuten Verdachtsfall mit der Befürchtung einer weiterführenden akuten Bedrohungslage für das Kind, werden Mitarbeiter*innen des Amtes für Jugend und Familie direkt und ohne Einwilligung der Eltern informiert. Die Entscheidung ob das Kind in die Obhut der Familie zurückgegeben werden kann oder nicht liegt daraufhin bei den Mitarbeiter*innen des Amtes.

Das pädagogische Personal nimmt außerdem regelmäßig an Fortbildungen und Vorträgen zum Thema Kindeswohlgefährdung teil und frischt dadurch das Wissen über dieses Thema auf.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

„Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. -verbesserung zielt.“
(BayBEP. Berlin, 2017. Teil 2 S. 456)

Qualitätsmanagement (QM) ist in allen AWO Einrichtungen zu einem festen Bestandteil der alltäglichen Arbeit geworden. Es wurden durch freiwillige Arbeitsgruppen qualitative Standards und Arbeitsabläufe festgeschrieben, an welche sich alle Einrichtungen halten. In jeder AWO Kindertagesstätte werden die gleichen Formulare, Verträge und Handlungsabläufe verwendet um einen Qualitätsstandard zu garantieren. Durch einen QM-Beauftragten wird die Einhaltung dieser Abläufe immer wieder überprüft und mit den Einrichtungsleitungen gemeinsam weiterentwickelt.

In den Bereich der Qualitätsentwicklung zählen unsere regelmäßigen Elternbefragungen, in denen anonym einmal im Jahr sowohl die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit als auch der festgesetzte Rahmen, wie z.B. die Öffnungszeiten abgefragt werden. Die Auswertung der Fragebögen geschieht in der AWO Geschäftsstelle, damit die Anonymität in jedem Fall gewährleistet werden kann. Somit können selbst durch eine einprägsame Handschrift keine Rückschlüsse auf den ausfüllenden Elternteil geschlossen werden.

Im Eingangsbereich unseres Kinderhauses hängt zusätzlich ein Briefkasten, in den Anregungen, Lob, Kritik und Wünsche eingeworfen werden können. Der Briefkasten ist außerdem Teil des Ereignismanagements. Hierfür liegen Formulare im Eingangsbereich, welche jederzeit ausgefüllt werden können. Das Wort Ereignis soll suggerieren, dass neben Kritik auch Lob oder Wünsche geäußert werden dürfen. Bei uns werden Anliegen jeder Art, egal ob von Eltern, Kindern oder Mitarbeitern, immer sehr ernst genommen. Jegliche Art von Kritik sehen wir als Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung an.



7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Die Personalentwicklung wird bei uns ganz groß geschrieben. Dazu zählen konkrete Personalwerbung, Personalfort- und weiterbildungen und das Auseinandersetzen mit Problemlagen sowie kollegiale Beratung in der wöchentlichen Teamsitzung. In dieser werden die meisten Weiterentwicklungsmaßnahmen und geplante Veränderungen besprochen und festgelegt.

An der Umgestaltung unseres Gartens / Außenbereiches arbeiten wir kontinuierlich. In nächster Zukunft ist eine Wasserspielanlage im Sandkasten geplant und das Anlegen verschiedener Blumen-Anpflanzbeete. Die Anordnung der Spielgeräte überdenken wir immer wieder und planen die Anschaffung neuer Spielgeräte. Dies trifft auch auf die Turnhalle zu. Hier legen wir uns derzeit einen Grundstamm an Emmi Pikler Turngeräten zu und entwickeln diesen immer weiter. Generell sind wir ein sehr innovativ denkendes Team, welches sich nicht auf funktionierendem Stillstand ausruhen möchte. Weiterentwicklung und das etablieren neuer Ideen ist für uns eine Selbstverständlichkeit.



8. Anhang (Literaturverzeichnis)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2017): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. 8. Auflage, Berlin: Cornelsen Verlag GmbH

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2017): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2. Aktualisierte Auflage, Weimar: verlag das netz

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012): *Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*. München: Druckerei Schmerbeck GmbH

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und Staatsinstitut für Frühpädagogik (2015): *Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung*. München: Druckerei Schmerbeck GmbH

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2016): *Vorkurs Deutsch 240 in Bayern – Eine Handreichung für die Praxis*. München: Druckerei Schmerbeck GmbH

Petra Wagner (Hrsg.) (2013): *Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung*, 3. Gesamtauflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH

www.zukunftsministerium.bayern.de

AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. - Informationen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Freinet, Célestin: Zitat, unter: <https://freinet-kooperative.de/grundlagen/einfuehrung/paedagogische-grundsaeetze> (abgerufen am 17.01.2019)

Lindgren, Astrid: Zitat, unter: <https://efraimstochter.de/201-Sachensucher-tolle-Dinge-finden-wie-Pippi-Langstrumpf.htm#content> (abgerufen am 25.01.2019)

Erstellung und Überarbeitung der Konzeption (Stand: Mai 2019):

Lisa Labisch, Susana Osorio, Stephanie Papendick, Nadine Wanka, Gentiana Llapashtica, Sarah Friedrich, Kerstin Englert, Lena Schneider, Melissa Steinmetz

Fotos von Lisa Labisch